Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 105. **Dienstag, den 8. Mai.** 1877.

Stanislaus. Sonnen-Aufg. 4 U. 18 M. Unterg. 7 U 37 M. — Mond-Aufg. 2 U 32 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

8. Mai.

1521. Wormser Edikt, durch welches über Luther und alle seine Auhänger die Reichsacht ausgesprochen wird.

1770. * Joh. Barth. Tromsdorff zu Erfurt, berühmter Chemiker; † als Direktor der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt, 8. März 1837.

1813. Napoleon rückt wieder in Dresden ein.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Metz, den 7. Mai. Früh um 4 Uhr brach in der Dachung des Domes Feuer aus, welches das Dach völlig zerstörte und das Innere des Gebäudes beschädigte. Der Kaiser war selbst auf der Brandstätte.

Zur Kriegslage.

Ueber Bukarest ist nochmals berichtet worden das Feuer der türkischen Monitors habe iu Braila an den Häusern nur geringen Schaden gethan uud kein Menschenleben gekostet. Ferner wird wiederholt erklärt, der Uebergang über die Donau werde von den Russen erst dann versucht werden, wann deren Aufmarsch vollendet sei, was vor dem 20—25 Mai nicht erreicht werden könne. Weniger richtig erscheint uns das Hinzufügen, der Uebergang werde an 14 Punkten stattfinden und hat man hierbei vielleicht nur die Brücken gezählt die an einzelnen Punkten zu schnellerem Uebergange mehrfach und parallel neben einander geschlagen werden sollen. Jassy, die frühere Hauptstand der Moldau hat eine Garnison von 15,000 Mann (Russen) erhalten. Auf Rustschuck zu sollen 60,000 Mann dirigirt sein. Die rumänische Armee conerntrit sich am rechten Ufer der Aluta, also in der kleinen Wallachei, wo sie sich wahrscheinlich dem rechten Flügel der Russen zur Cooperation anschließen wird. Tschernajeff soll in Gnaden wieder aufgenommen und mit der Führung der russischen Arrieregarde betraut sein. — Leider scheint nun Rußlaud auch im Norden die Aufstellung einer Armee zur Deckung von Finnland und den Ostseeprovinzen für nothwendig zu erachten. Dieselbe wird der Großfürst-Thronfolger führen und ihm als Generalstabschef General Graf Hayden beigegeben werden.

Die neuesten Telegramme bringen übrigens Licht und Klarheit in die letzten Operationen der Russen gegen Ardahan, Kars und Bajasid, welche in den bisherigen offiziellen russischen Berichten uur in sehr aphoristischen Formen behandelt waren. Der rechte russische Flügel ist gegen Ardahan bis zu dem nördlich davon gelegenen Dorfe Dikan vorgerückt Das Gros unter GL. Loris-Melikoff, welches von Alexandrapol gegen Kars aufgebrochen war, ist nach unbedeutenden Scharmützeln bei den ein bis zwei Meilen nördlich und westlich von Kars entfernten Dörfern Melikiöi, Chalif Oglu und Wisinkes, in die unmittelbare Nähe von Kars gerückt und in einigen Tagen könnte der Telegraph, wenn sich diese Nachrichten bestätigen, die Zernirung von Kars melden. Der linke russische Flügel, welcher am 29. April Bajasid besetzte, hat in zwei Kolonnen westlich des Ararat die Grenze überschritten Der größte Theil der Infanterie und die Artillerie benützten die aus dem Araksthale nach Bajasid führende Landstraße, während die Kavallerie einen Kolonnenweg östlichdavon einschlug. Beide Wege sind durch Seen und Sümpfe, welche anderthalb Meilen nördlich Bajasid liegen, von einander getrnnt und sie vereinigen sich erst in der Nähe von Bajasid. Die Pest ist nun auch in den nördlichen Provinzen Persiens aufgetreten und ist gegen die betreffende Grenze vom russischen Gouvernement die Absperrung angeordnet.

Nach telegraphischer Meldung über Odessa ist Kars seit dem 5. Mai schon vollständig eingeschlossen und sind 24 Belagerungsgeschütze gegen den Platz bereits in Position gebracht, so daß auch deren Feuer sofort begi nen sollte. Die Nachricht wird auch über Wien bestätigt mit dem Hinzufügen, daß vor der vollen Einschließung sehr viele Türken (Bewohner) in der Richtung auf Erzerum entflohen. Moukthar Pascha hat den Ort gleichfalls verlassen.

Von Bukarest wird ferner noch berichtet, am 5. Mai habe ein türkischer Monitor die offene Stadt Reni drei Stunden lang beschossen, die Einwohner waren alle entflohen, da 60 Geschosse der Türken den Ort erreichten. Auch Braila und Oltenizza seien von den Einwohnern verlassen worden. — Die Pforte hat die Blokade des russischen Pontus-Litorale vom 5. Mai ab den übrigen Mächten notifizirt.

Politische Wochenübersicht.

Der deutsche Kaiser ist in Straßburg eingezogen und dort mtt einer Begeisterung empfangen worden, die auch die kühnsten Erwartungen übertroffen hat. Seit vielen Jahrhunherten der erste friedliche, und wie wir hoffen dürfen, ein wahrhaft segenwirkender Einzug eines deutschen Kaisers in der alten Reichsstadt.

Der Reichstag ist am 3. Mai Abends von dem Präsidentan des Reichskanzleramts geschlossen worden, nachdem er kurz vorher seine wichtigsten Geschäfte beendigt hatte. — Noch immer hallt in Deutschland die Mahnung des Grafen Moltke nach, während man in Frankreich über dieselbe bereits zur Tagesordnung übergegangen zu sein scheint. Das Organ der preußischen Regierung, die „Prov. Korresp.“ schreibt: „Nicht um einer augenblicklichen parlamentarischen Wirkung willen hat der sonst so zurückhaltende Feldmarschall die Rede gehalten. Als er das Wort nahm, wußte bereits Jedermann, daß die Budgetforderung, um die es sich handelte, auch ohne besondere Anstrengung bewilligt werden würde. Wenn er trotzdem an diese Mehrforderung anknüpfte, um einen Blick auf unsere militärische Lage zu werfen, so geschah es offenbar, um vor Deutschland und vor Europa bestimmt und klar auf die Thatsachen hinzuweisen, welche uns ungeachtet der unzweifelhaften Friedenstendenzen unserer Politik doch fort und fort zur größten militärischen Wachsamkeit und Vorsicht auffordern.“

In Frankreich selbst hat — wenn wir von der bonapartischen Presse absehen — die Mahnung des Grafen Moltke keine gründliche Erörterung veranlaßt. Im ersten Momente war man bestürzt, aber als man sah, daß die Sache keine unmittelbare Gefahr hat, sprach man über andere Dinge. Allerdings muß man zugeben, daß Frankreich durch seine inneren Angelegenheiten, namentlich durch die klerikale Bewegung, vollauf beschäftigt ist.

Unter den Heeres- und Flotten-Nachrichten in den englischen Blättern erscheinen jetzt fast täglich Mittheilungen über außergewöhnliche Bewegungen in Heer und Flotte, aus denen erhellt, daß England gesonnen ist, sich ernstlich in Kriegsbereitschaft zu setzen. In welchem Sinne die Neutralitäts-Erklärungen England's, Frankreich's und Italien's hier aufgefaßt werden, zeigt die Anerkennung der „Prov. Korresp.“, daß sich diese Mächte zunächst neutral verhalten wollen. Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatze in Europa liegen nur Meldungen über den Vormarsch der russischen Armeen vor. Dieselben scheinen auf drei Linien an die untere Donau vorzurücken. Einstweilen sind alle Bewegungen durch Ueberschwemmnngen und durch die Aufweichung des Bodens sehr erschwert. Die Donaufluthen fangen vor dem 1. Juni niemals an zu fallen, und es würde sicherlich ein Wagestück für die Russen sein, eine Passage des Flusses in Stärke zu versuchen ehe die Gewässer sich verlaufen, falls nicht der Uebergang oberhalb von Widdin, wo die Ufer vollig praktikabel sind, erfolgt Gegenwärtig wird ein Verzug gute Politik für die Russen sein, da die Türken bereits jeden Mann, über den sie verfügen können, in's Feld gestellt haben, während die Russen ihre Armee bis zum gewählten Augenblick der Aktion beständig verstärken können. Es ist demnach ein Vortheil, den Uebergang über die Donau zu verschieben, bis der Fluß an allen Punkten, wo die russischen Kommandeure in Bulgarien einzurücken beabsichtigen,

---

Das Geheimniß des Fürsten.

Roman.

von

Th. Allmar.

(Fortsetzung.)

„Sage mir offen, was steht zwischeu uns?“ fragte er endlich mit derselben weicheu Stimme.

Jetzt öffneten sich Hertha's Lippen und leise wie Geisterhauch kam es von denselben:

„Der Schatten meines Vaters!“

Er erbebte; aber schon stand Hertha wieder furchtsam da, als sei sie selbst über die Kühnheit ihrer Worte erschrocken.

„Hertha!“ rief er sanft, „wann wirst Du gerecht gegen mich sein, wann wirst Du einsehen, daß das, was Du mir als Verbrechen anrechnest, nur der Wahnsinn meiner Liebe zu Dir war? Komm', laß' uns ganz vertraut sein, denn länger soll und darf diese Kluft nicht zwischen uns stehen, Du mußt mich endlich hören; — ich ertrag's so nicht mehr!“

Er erfaßte ihre Hand und geleitete sie nach einem Sopha, rollte sich einen niedrigen Fauteuil herbei, so dicht in ihre Nähe, daß er genau in ihr Gesicht blicken konnte, um selbst das Zucken ihrer Wimpern beobachten zu können.

„Versprich mir,“ fuhr er fort, „daß, so lange ich keine Frage an Dich richten werde, Du mich nicht unterbrechen wirst?“

In schmerzlicher Resignation neigte sie das Haupt.

Er begann:

„Ich weiß, Du wirst nicht ganz an die Aufrichtigkeit meiner Worte glauben wollen! — Aber Du sollst mich bereit finden, Dir unwiderlegbare Beweise dafür zu geben! Als mich Sandorf —“

Kronau mußte innehalten, Hertha machte eine flehende Bewegung.

„O, sprich von Allen, nur nenne diesen Namen nicht!“ rief sie mit gefalteten Händen.

Ein nicht zu beschreibender Ausdruck breitete sich über des Kammerherrn Züge und seine Stimme klang hart und schneidend, als er entgegnete:

„Daran wirst Du Dich gewöhnen müssen! Du bist mein Weib, und weißt, was ich für meinen Todfeind fühle. — Doch später mehr davon, höre jetzt weiter. Als mich Sandorf nach Göttingen schickte, um in seinem Namen der Braut zum Geburtstage zu gratuliren, lernte ich Dich lieben! Warum soll ich's nicht sagen, ich hatte vorher wohl manches Verhältniß gehabt, aber meiu Herz war nie davon berührt worden; erst bei Deinem Anblick lernte ich die Macht der Liebe in ganzer Stärke kennen. — Ich war nicht einmal mächtig genug, dieses Gefühl vor Dir zu beherrschen, wozu auch? Ich wußte, daß Sandorf nie Dein Gatte würde, daß der Selbstsüchtige um den Preis des Ruhmes eine Perle, wie Du bist, leichtfertig aufgeben würde.“

„Das ist nicht wahr!“

„Hertha,“ fuhr Kronau mit unerschütterlicher Ruhe fort, „Du gabst mir das Versprechen, mich anzuhören, höre also zu Ende! Ich wußte, daß der Fürst den Sohn des Mannes, der sein Jugendfreund gewesen und den ein so schneller Tod von seiner Seite gerissen, liebte, aber auch zum Werkzeug seiner Pläne benutzen wollte. Agathe von Rüdenthal war Otto von Sandorf zum Weibe bestimmt, noch ehe er seine Cousine gesehen. Sandorf war gegen Agathe's Schönheit nie gleichgültig gewesen. Sein Ausruf, als er die Comteß zuerst sah, sagte es mir; er hatte sie bereits in diesem Augenblick in sein Herz geschlossen und Dein Bild war bereits erblaßt.“

Hertha hob das Haupt.

„O!“ sagte sie mit einem Blick zum Himmel, „Dir wird es nicht gelingen, mir Denjenigen zu verdächtigen, den zwar ein Verhängniß von mir riß, — den ich aber ewig lieben werde!“

„Hertha, das wagst Du mir zu sagen?“ knirschte Kronau mit den Zähnen.

Diesmal blieb sie furchtlos, hielt selbst seinen Blick aus und fuhr fort:

„Ich wag' Dir's zu wiederholen, was Du schon so oft von mir gehört; was Du vernommen, als ich das sterbende Haupt meines unglücklichen Vaters in meinem Schooß barg, als sein brechendes Auge mich anflehte, ihm zu verzeihen. Ich wag's, denn was habe ich noch zu verlieren? Ich habe vor der Welt, wie Du sagst, die Ehre meines Vaters dadurch gerettet, daß ich Dein Weib geworden bin? Du hast erreicht, was Du gewollt, habe Erbarmen, quäle mich nicht, — nenne mir nicht den Namen dessen, den mir zu verdächtigen weder die Erde noch des Himmels Macht im Stande ist. Er ist der Märtyrer, der —“

„Der Falsche, der Dich wahnsinniges Weib eben so bethört hat, wie es ihm gelungen, den Fürsten und das arme Land am Gängelbande zu führen! Ich bin verbannt — ich, der Einzige der dieser Machination eines Ehrgeizen auf die Spur gekommen, — ich, der dem Fürsten die Augen öffnen konnte — dafür bin ich mit Ungnade entlassen, aber Graf von Sandorf hat die Rechnung ohne den Meister gemacht. Wohl hat er mir die Waffe aus der Hand geschlagen, doch vergessen, daß ich mich wieder erheben werde. Und Du leichtgläubiges Weib, um das ich so Vieles geopfert, Du hängst noch an ihm? Wenn ihm Deine Liebe so viel galt, warum gehorchte er seinem Fürsten, — warum zog er es nicht vor, den Hof zu verlassen und mit Dir zu leben?“

„Das Verhängniß band ihn,“ entgegnete Herth gedankenvoll.

„Ah, etwa der armselige Vorwand, damit Prinz Ernst von Agathe getrennt werde?“

Hertha nickte schwermüthig.

„Und warum sollte ein Dritter die Glücklichen trennen, fuhr Kronau eifrig fort, in dem Glauben, jetzt könne er Hertha von Sandorf's Schuld überzeugen. „Nur um zu verhüten, daß auf den Thron eines kleines Fürstenthums kein vermischtes Blut komme? Prinz Ernst liebte Agathe mehr, als Sandorf vorgab, für Dich zu fühlen! Du weißt nicht, was der edle junge Mann gelitten, wie er gerast als Agathe ihm verloren war.

„Ich kann es fassen,“ entgegnete Hertha selbstvergessen. „Wenn der Unglückliche nicht in das schwere Geschick seines Hauses eingeweiht war dann muß er furchtbar gelitten haben und der arme Otto hat sich einen Feind in Dem erworben, den er mit seinem Lebensglück gerettet — vor —“

Kronau hörte mit offnem Munde.

„Vollende!“ herrschte er.

In diesem Augenblicke lag ihm an Hertha's Worten mehr, als an ihrer Liebe; längst war es ihm klar, daß Hertha ein Geheimniß verberge, das ihm einst zum Vortheil dienen könne.

Vollende!“ befahl er noch einmal, aber Hertha gehorchte nicht, ihre Lippen waren wieder blutlos und fest über einander gepreßt.

Kronau stand auf und ging mit heftigen Schritten im Saal umher; einige Minuten vergingen, er hatte sich gefaßt.

„Wohin sind wir gekommen?“ sagte er im früheren weichen, schmelzenden Ton, indem er wieder die Bebende umfaßte. „Habe ich Dich darum in dieses Eden geführt, damit der Name eines Dritten, uns noch mehr von einander entferne? Sieh, ich bin für treue Dienste von meinem Fürsten mit Ungnade belohnt worden; ich hätte diesen Schmerz nicht ertragen können liebte ich Dich nicht, lebte die Hoffnung nicht in mir, Dich als mein Weib hierher zu führen und in Deiner Liebe Ersatz für den Undank des Fürsten zu finden. Du machst mir den Vorwurf, daß ich Deinen Vater zu Grunde gerichtet, ihn zum Spiel verleitet hätte? Hertha, in Deinem Vater rollte das Blut seiner Mutter, diese war eine Polin, und weißt Du nicht, daß in dieser Nation die Krankheit zum Würfel- und Kartenspiel mit auf die Welt kommt? Du wirst auch jetzt sagen, war es so, dann hat sich mein Vater zu beherrschen verstanden, er hat diese Krankheit unterdrückt, sich eine geachtete Stellung erworben und im Kreise seiner Familie glücklich gefühlt. Ich sage Dir aber, die Spielwuth Deines Vaters wäre doch zum Ausbruche gekommen, ob früher, oder später; von mir kam nur der Funke, der die Pulvermine sprengte.“

„Und warum warfst Du diesen Funken hinein?“

„Warum? Ahnungslos, ganz ohne Absicht, mein geliebtes Weib,“ entgegnete Kronau, zärtlich Hertha's Hände küssend. „Um Deine Liebe zu erringen, strebte ich zuerst nach der Gunst Deines Vaters. Du machst mir den Vorwurf, Deinen Vater absichtlich zum Laster verführt zu haben; zu welchem Zwecke sollte dies geschehen sein? Bedenke doch, Hertha, es lag ja dazu gar keine Veranlassung vor. Wollte ich Dich zur Geliebten oder zur Gattin? Erhard von Kronau konnte sich sein Weib aus den ersten Familien des Landes holen, er nahm Dich, — die Toch-

vollkommen praktikabel ist. Inzwischen scheint der Kampf in Asien schon lebhafter entbrannt zu sein. Die russische Armee unter dem Großfürsten Michael ist an mehreren Punkten in das türkische Gebiet eingebrochen: der rechte Flügel ist gegen Batum, die Mitte gegen Kars, der linke Flügel gegen Erzerum vorgedrungen. Nach türkischen Nachrichten wären die Russen nach lebhaften Kämpfen vor Batum zum Stehen gebracht, — russische Nachrichten melden gleichzeitig ein erfolgreiches Vorgehen auf der Linie nach Kars. Alle Mittheilungen bedürfen jedoch der Bestätigung.

Der italienische Senat setzt seine Berathungen über den Gesetzentwurf betr. die Mißbräuche des Klerus fort. Gegen die Verdächtigungen, die namentlich von englischen Blättern ausgehen, als liege es in der Absicht der italienischen Regierung, Albanien zu okkupiren, wehrt sich die offiziöse Presse nachdrücklich. So schreibt das „Diritto" gegenüber einer Meldung der „Times": „Die „Times" scheint seit einiger Zeit die Politik des italienischen Kabinets zur Zielscheibe genommen zu haben, und sie schreibt unserer Regierung Projekte zu, von deren Existenz Niemand in Italien eine Ahnung hat. Die Gegenwart unseres permanenten Evolutionsgeschwaders in den südlichen Gewässern Italiens hat nicht die Bedeutung, welche die „Times" einer Maßregel beimessen möchte, die keinen anderen Zweck hat, als unser beschränktes Marinebudget dem Nothstande gewachsen zu machen, in welchem wir bei der Vertheidigung der Interessen unserer so zahlreichen Kolonien in der Levante unversehens gerathen können. Wir wissen, daß das Geschwader den Befehl erhalten hat, vereint zu bleiben, um die Einübung der Mannschaften fortzusetzen, was der Hauptzweck ist, wozu es gebildet worden ist. Nur ausnahmsweise wird eines oder das andere Schiff ausgeschickt, um die albanische oder eine andere türkische Küste anzufahren, wo die Entfaltung der italienischen Flagge geboten zu sein scheint. Wir müssen unsere Leser gegen die Nachrichten verwahren, die offenbar zu dem Zweck verbreitet werden, um den Glauben an die Erklärungen der italienischen Minister zu schwächen und gegen unser Land Verdacht zu erregen, der ebenso unberechtigt wie dem politischen Ansehen desselben nachtheilig ist.

Diplomatische und Internationale Information.

Ueber die fernere Haltung Oesterreich's erfährt „Eastern Budget" das Beiblatt des Grafen Beust, Folgendes: „Sowohl das russische wie das türkische Rundschreiben wird von der österreichisch ungarischen Regierung unbeantwortet gelassen werden, da man in Wien der Ansicht ist, daß, nachdem nun der Krieg zwischen Rußland und der Türkei ausgebrochen ist, irgend ein Meinungsausdruck über die Gerechtigkeit der Sache eines der beiden Kriegführenden nutzlos sein würde. „Der große Zweck — führt das österreichische Organ fort — der jetzt von dem Wiener Kabinet angestrebt wird, ist die Lokalisirung des Krieges, und demgemäß richtete es dringende Vorstellungen nach Constantinopel zu dem Behufe, der Pforte von der Ausführung ihrer angeblichen Absicht, das serbische Dorf Gladowa zu besetzen, abzurathen, da dies Serbien einen Vorwand gegeben haben dürfte wieder die Waffen aufzunehmen. Glücklicherweise hat die Porte nun der Wiener Regierung die Versicherung ertheilt, daß sie niemals irgend eine Idee hatte das in Rede stehende Dorf zu besetzen."

— Der erste Sekretär der russischen Botschaft in London, Herr Davidoff, hat seinen Posten niedergelegt und kehrt nach St. Petersburg zurück.

— Das hiesige Telegraphenbureau Hirsch will aus St. Petersburg die Nachricht erhalten haben, daß sich in dortigen diplamatischen Kreisen beharrlich das Gerücht erhalte, Fürst Gortschakoff werde in allernächster Zeit seine Demission nehmen. Als sein Nachfolger werde neuerdings Graf Schuwaloff genannt. Nach London würde in diesem Falle Fürst Orloff und nach Paris General Ignatieff gehen.

— Die souveräne Europäische Donaukommission, welche bekanntlich aus den Vertretern der sieben Großmächte besteht, ist durch den russisch-türkischen Krieg in eine eigenthümliche Lage versetzt. Das Exekutiv-Komite zu Galatz hat nunmehr mehrere Maßnahme getroffen, welche die Wahrung der Neutralität der Kommission im Auge haben. Die Generalinspektion und das Hafenkapitanat in Sulina haben Weisung erhalten, auf den Schiffen der Kommission bis auf weiterem Befehl ausschließlich die Signalflagge dieser letzteren aufzuziehen. Alle Beamten der Kommission sind mit einer besonderen Legitimationskarte versehen und endlich sowohl an die russischen als an die Lokalbehörden das Ersuchen gerichtet worden, dem Personal und der Verwaltung die ihren durch die Verträge zuerkannten Immunitäten zu sichern.

Deutschland.

Berlin, den 5. Mai. Nachdem der Kaiser über den ihm in Strasburg so enthusiastisch dargebrachten Empfang seine Befriedigung hat aussprechen lassen, ist S. M. am 5. Mai um 10 Uhr Vormittags in Hagenau zur Besichtigung des dort garnisonirenden 9 lauenburgschen Jägerbataillons und des 15. schles. Dragoner Regiments eingetroffen und auch dort mit lebhaften Zurufen empfangen worden. Die Weiterreise erfolgte um 11½ Uhr nach Bitsch. Nachmittags 5 Uhr traf der Kaiser in Metz ein

— In der Woche vom 22. bis 28. April 1877 sind in den deutschen Münzstätten geprägt worden: Goldmünzen: Halbe Kronen 58,325 Mk; Silbermünzen: 2-Markstücke 1,445,844 Mk; Kupfermünzen: 2-Pfennigstücke 10,496 Mk 10 ₰. Die Gesammtausprägung beträgt demnach: Goldmünzen: 1,435,288,935 Mk; Silbermünzen: 399,483,206 Mk 80 ₰; Nickelmünzen; 35,160,344 Mk 45 ₰; Kupfermünzen: 9,576,603 Mk 67 ₰.

— In der Zeit vom 16. bis 23. April 1877 hat die Reichsbank Gold nicht angekauft.

— 5000 Mark Belohnung. Die Reichs-Schuldenverwaltung hat sich genöthigt gesehen, um der immer bedrohlicher überhand nehmenden Faschmünzerei zu steuern, folgende Bekanntmachung zu erlassen: „In neuerer Zeit sind falsche Reichskassenscheine und zwar in Stücken zu fünfzig, zwanzig und fünf Mark, zum Vorschein gekommen und angehalten worden. Wir sichern Demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine nach Umständen zu bemessende Belohnung bis auf Höhe von 5000 Mark zu. Berlin, den 2. Mai 1877. Reichs-Schuldenverwaltung. Graf zu Eulenburg, Löwe, Hering, Rötger.

— Zur Sabatzkyschen Mordaffaire. Wie der „Post" aus „sonst zuverlässiger Quelle" aus Schwerin in Mecklenburg geschrieben wird, ist der von hier aus steckbrieflich verfolgte muthmaßliche Mörder der Frau v. Sabatzky, der Arbeiter oder Schlächtergeselle Weckmann, am Mittwoch morgen in der Nähe des Gutes Carow bei Plau auf der Plau-Malchower Chaussee durch den in Malchow stationirten Gensdarmen Schmidt ergriffen worden. Die Anwesenheit des Verfolgten in Mecklenburg war bereits konstatirt und seitens der Behörden hatte man alle Maßregeln zu seiner Habhaftwerdung angeordnet. Der Mensch setzte sich bei seiner Ergreifung energisch zur Wehr und erst mit Hilfe des inzwischen hinzugekommenen zweiten Gensdarmen aus Malchow gelang es, ihn zu binden, und so unschädlich zu machen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 4. Mai. Das ungarische Unterhaus hat heute nach telegraphischer Meldung die Antwort des Ministers auf die Orient-Interpellation einfach zur Kenntniß genommen. Die Antwort läßt sich dahin kurz zusammenfassen, daß Oesterreich-Ungarn streng die Neutraliät zu dem ausgebrochenen Kriege so lange aufrecht erhalten wird, als dies irgend die Interessen des Reiches zuließen, letztere aber zu wahren werde in jedem Momente mit allen möglichen Mitteln angestrebt werden. Damit ist denn die Occupation türkischer Provinzen Seitens Oesterreich-Ungarn bei gewissen Eventualitäten (zunächst wenn Serbien sich an dem Kriege gegen die Pforte betheiligte) nicht ausgeschlossen. Die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm organisiren und inspiziren inzwischen an den Grenzen die nöthigen militärischen Vorbereitungen für eine etwaige Occupation.

Frankreich. Paris, den 4. Mai. Die Deputirtenkammer ist nach der Erklärung des Cabinetspräsidenten Simon in Betreff der Interpellation mit folgender Motion zur Tagesordnung übergegangen: „In Erwägung, daß das heftige Wiederaufleben ultramontaner Agitationen eine Gefahr für den inneren und äußeren Frieden ist, fordert die Kammer die Regierung auf, von den gesetzlichen Mitteln Gebrauch zu machen, die ihr zu Gebote stehen, und geht zur Tagesordnung über." Damit glaubt man der Ministerkrisis vorgebeugt zu haben, doch dürfte das Ministerium im Senat neue Ungelegenheit zu erwarten haben und ist eine Krisis deshalb wohl noch nicht definitiv abgewendet. — Die Blätter haben den Wunsch der Regierung, sich bezüglich des Kaiserbesuchs in den neuen deutschen Landen rücksichtsvoll zu äußern, wenig und nur zum Theil beachtet, einzelne ergehen sich in Haß und Schmähungen.

Türkei. Konstantinopel, den 5. Mai. Der Minister des Auswärtigen hat den Vertretern der Pforte im Auslande unter dem 3. d. folgende Mittheilung zugehen lassen: „Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, daß in Folge der Konvention zwischen der fürstlich rumänischen u. der kaiserlich russischen Regierung vom 26. April, welche den Zweck verfolgte, die Besetzung des rumänischen Territoriums durch den Feind, welches am 24. April erfolgt ist, vorzubereiten, ich dem hiesigen Agenten der fürstlich rumänischen Regierung angezeigt habe, daß seine Funktionen vom heutigen Tage suspendirt sind, daß indessen die Moldau-Wallachen, welche sich in der Türkei befinden, nach wie vor den Schutz der Gesetze und der kaiserlichen Behörden, ebenso wie die getreuen Unterthanen Sr. Majestät genießen werden. Die moldau-walachischen Schiffe werden ebenso unter dem Schutze der kaiserlichen Behörden in der Türkei und der ottomanischen Konsuln im Auslande verbleiben. Sie wollen diese Entschließung zur Kenntniß der Regierung bringen, bei der Sie beglaubigt sind und wollen den Konsuln an den Plätzen, die ihrer Jurisdiktion unterstehen, die diesbezüglichen Instruktionen ertheilen.

Nordamerika San Francisco 12. April. (Friedländer stellt seine Zahlungen ein.) Vorgestern Abend schon wurde in gewissen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß Isaak Friedländer, der Weizenkönig, seine Zahlungen eingestellt habe. So wenig man zuerst geneigt war, diesem Rumor Glauben zu schenken, so konnte seine Richtigkeit nicht bezweifelt werden, nachdem er in aller Leute Mund circulirte. Obwohl schon zur Zeit, als der Bank of California-Krach die Grundvesten der besten Häuser erschütterte, auch das Haus Friedlander als schwer „gekrüppelt" bezeichnet wurde, so war doch seitdem das Vertrauen in vollständigem Maße zurückgekehrt und die Ueberraschung, die sein Fall veranlaßte, ist ebenso groß als die Sympathie, die dem ehemaligen Weizenfürsten von allen Seiten entgegengebracht wird.

Die Ursache, die den Fall herbeigeführt, liegt, so viel wie wir erfahren können, in den allgemeinen demoralisirten Zuständen des Landes. Friedländer, in Gemeinschaft mit W. S. Chapman, ist der Besitzer colossaler Ländereien in San Joaquin Thale, die zumeist an kleinere Farmer vermiethet waren. In Folge des geringen Ernte-Ertrags des letzten Jahres jedoch blieben die Leute nicht nur im Rückstande mit ihrer Rente, sondern mußten sogar Friedländer noch um weiteren Credit angehen, wenn sie ihre Felder für die bevorstehende Saison bebauen wollten.

Friedländer's Geschäftseinstellung ist ein Schlag für die Ackerbau-Interessen unseres Staates; wir wollen jedoch hoffen, daß sie nur eine temporäre ist.

Dem Vernehmen nach ist die Bank of Nevada mit Lstr. 600,000, Foulkner & Bell mit Lstr. 200,000 und Balfour Guthrie & Co. mit Lstr. 100,000 betroffen.

Provinzielles.

— In Löbau sind am vorigen Montag 5 Scheunen auf der Grabauer Vorstadt niederge-

---

ter eines Spielers. Was hast Du gegen mich? Dich umgiebt Reichthum, Du wirst geliebt — Deine Mutter hat ein Asyl auf Rheinstein, und was wäret Ihr ohne mich? — Armuth hätte sich an Eure Fersen geheftet; wer hätte die Wittwe eines Spielers, eines Selbstmörders unterstützt?"

„Wir hätten gearbeitet!" rief Hertha.

„Gearbeitet? Vielleicht in einigen Monaten eine zierliche Stickerei vollendet, die diesen zarten Händen wohl viel Mühe gemacht hätte, aber einen geringen Verdienst brächte? Liebe Hertha, was weißt Du von Arbeit? auch dazu gehört Talent, um sein Brod verdienen zu können. — Doch jetzt genug der Worte! Ich bin es müde, Dich auf diesem Wege von meiner Liebe zu überzeugen."

„Und ich danke Dir für diese Schonung."

„O, danke nicht zu früh," entgegnete Kronau höhnisch, „Deine Liebe zu erringen, gebe ich nicht auf; aber ich muß zu anderen Mitteln greifen."

Hertha horchte auf, dann sagte sie zaghaft: „Was Du bestimmst, muß ich ertragen!"

„Nun denn, Deine Mutter verläßt Rheinstein; — sie soll eine Pension von mir erhalten —"

Kronau konnte nicht vollenden, schon lag Hertha zu seinen Füßen.

„Erbarmen! Das wirst, das kannst Du nicht thun! Nicht wahr, ich habe falsch gehört? Du läßt mir meine liebe Mutter, die außer ihrem Kinde nichts auf der Welt hat?"

Sie war in ihrem Flehen so zauberisch schön, daß Kronau sich abwenden mußte, um nicht schwach zu werden. Er hob sie endlich vom Boden auf.

„Hertha, Alles liegt in Deiner Hand, sage mir, daß meine Liebe nicht mehr betteln darf, daß ich mich der Hoffnung hingeben kann, unser Glück könne hier auf Rheinstein wohnen."

Hertha's Glieder versagten den Dienst; sie ließ es geschehen, daß er glühende Küsse auf ihre Lippen drückte, sie dachte nur an ihre Mutter, aber plötzlich stieß sie ihn mit einem leisen Schrei zurück. Er flüsterte ihr in's Ohr:

„Schenke mir Dein Vertrauen, sage mir, was Du von dem Prinzen Ernst, von dem „Geheimniß des Fürsten" weißt; — leugne nicht, Du weißt ein Geheimniß, das so vieler Menschen Glück zerstörte. — Ich hörte Dich sogar im Schlaf davon flüstern."

„Frage mich nicht, nie werde ich es Dir entdecken!"

„Ah, endlich verräthst Du Dich doch!" rief er mit blitzenden Augen. „Du weißt etwas und beobachtest ein Schweigen vor Deinem Gatten? Sei unbesorgt, ich dringe nicht weiter, ich werde es schon erfahren, ich werde so geduldig darauf warten, wie auf Deine Liebe — so —"

Kronau brach ab, die Professorin näherte sich ihnen; Hertha stürzte in die Arme ihrer Mutter.

Er biß die Lippen über einander und schlug ein spöttisches Lachen auf.

„Da haben wir die zärtliche Scene von gestern und allen früheren Tagen wieder, Hertha, erinnere Dich, was wir gesprochen. — Liebe Schwiegermama, meine Frau wird Ihnen unsere ehelichen Plaudereien vertraulich wieder mittheilen. Sie haben Zeit zu überlegen, ob Sie für oder gegen mich sein wollen. Ich verreise auf drei Tage nach Köln, ich werde meine Adresse hinterlassen, im Fall Sie mich zu benachrichtigen gewillt sind, wo Sie ihre Pension zu verzehren gedenken," und mit einer spöttischen Verbeugung verließ er das Gartenhaus.

Innig und umschlungen standen Mutter Tochter, und wagten sich kaum zu bewegen, doch endlich stieß Hertha hervor:

„Mutter, Du kennst ihn, — es war keine Drohung, — er will uns trennen!"

„Ich kenne ihn," entgegnete diese dumpfen Tones, „aber er soll es nicht wagen."

„Was könnten, wir dagegen thun? fragte Hertha, „grausam hat er den Vater getödtet, was wird er fühlen, wenn er Dein Herz bricht?"

„Still," rief die Mutter plötzlich, „man kommt, es ist Philipp, sein Helfershelfer, hüten wir uns vor diesem am meisten."

13. Kapitel.

Vorbereitungen zur Flucht.

Während Frau Berner diese Worte gesprochen, hatte sich wirklich dem Gartensaal ein Mann genähert, dessen Miene freilich nicht die zutrauenerweckendste war.

Er hatte rothes Haar, eine lange, rothe Nase und nur ein Auge, dabei aber doch die Manieren eines Mannes, der gerade nicht immer in gewöhnlicher Gesellschaft gelebt haben konnte.

Dieser Mann war der Milchbruder des ehemaligen Kammerherrn und der einzige Mensch, dem dieser vertraute.

Auch konnte Philipp Bertold manchmal vergessen, daß er von seines Herrn Gnade abhing. Er konnte mitunter einen Ton annehmen, der die Rollen zwischen Herr und Untergebenen verwechselte, und manchmal war's der Kammerherr, der seines Milchbruders Zorn zu fürchten schien.

Frau Berner haßte diesen Unzertrennlichen Kronau's fast noch mehr als diesen selbst. Bertold war's, der Berner oft aus einem festen Schlaf gerissen, um ihm zu sagen, daß man seiner schon oft am grünen Tische harre; der Name Bertold war es, den der Sterbende mit Abscheu geflüstert, als er getroffen von der Kugel, die er sich selbst in sein Herz entlud, in den Armen der Gattin lag.

„Traut dem Elenden nicht, er ist es, der mich zu Grunde gerichtet hat und Euch mit hinabziehen will," waren die letzten Worte, welche Berner gesprochen, und seine Frau hatte bis zur Stunde Philipp Bertold auszuweichen verstanden, trotzdem man schon seit einem ganzen Monat in einem Hause zusammenlebte und Bertold gegen die Frauen, namentlich gegen Hertha, eine Ehrerbietung an den Tag legte, die der Demuth eines Dieners glich.

So trat er auch jetzt mit tiefer, unterwürfiger Verbeugung ein und schien nicht zu bemerken, daß ihn Frau Berner mit finstern und Hertha mit scheuen Blicken ansah.

„Gnädige Frau," sagte er zu Hertha gewandt, „ich soll melden," das Ihr Gemahl in einer Stunde abreist, und Ihnen, so lange er abwesend ist, nicht gestattet, Rheinstein zu verlassen."

Resignirt neigte Hertha das Haupt; Frau Berner aber rief mit Empörung:

„Also wir leben als Gefangene und so lange der Kerkermeister fern bleibt, ist uns auch der Gang in's Freie versagt?"

„Verzeihung," erwiderte Philipp, „Frau Professorin haben volle Freiheit zu gehen, wohin Sie wollen!"

„Wo mein Kind bleibt, bin ich auch!" entgegnete diese, und ängstlich schmiegte sich Hertha an ihren Arm; „warum leben wir in dieser Gefangenschaft, abgeschlossen von der Welt?"

„Ah," entgegnete Bertold lächelnd, „wer auf Rheinstein lebt, kann die Außenwelt entbehren. Dieses Stückchen Erde ist eine Welt für sich, wohl geschaffen, ein glückliches Paar zu beherbergen."

Beide Frauen wandten sich mit Abscheu von dem Frechen ab, der sie so zu verhöhnen wagte.

„Haben Sie uns noch etwas zu sagen?" sagte Frau Berner, als Bertold dessen ungeachtet doch stehen blieb.

„Ja, Frau Professorin, jetzt kommt mein Auftrag an Sie."

Frau Berner stand schweigend da, sie wollte ihn nicht fragen und er fuhr fort:

„Mein Herr und Freund, Frau Professorin, ist in seiner jungen Ehe nicht glücklich — Sie wissen es! Ich gab ihm den Rath, mit seiner Gattin — allein, ganz allein — dieses schöne Rheinstein zu verlassen und auf ein Jahr oder zwei, je nachdem er sich glücklich fühle, eine Hochzeitsreise nach Italien oder sonst wohin zu machen; er aber ist rücksichtsvoll, im Interesse der Frau Schwiegermutter. Er hofft, von heute über drei Tage seine junge Gattin am Thor von Rheinstein zu sehen — mit offenen Armen —"

Hertha stieß einen lauten Seufzer aus, ein ironisches Lächeln umspielte Bertold's Lippen. In diesem Augenblick schien er im Mienenspiel seinem Milchbruder so ähnlich als trage er den Namen Kronau.

„Am Thor von Rheinstein," wiederholte er, „mit offenen Armen, mit dem traulichen Gruß: Sei willkommen, laß Geschehenes begraben sein. laß uns in Lieb' und Vertrauen ein neues Dasein beginnen."

„Haben Sie uns noch etwas zu sagen?" fragte Frau Berner, als wieder eine Pause entstand und der verhaßte Berichterstatter auch dann noch nicht ging.

(Fortsetzung folgt)

brannt. Das Feuer war muthmaßlich in einer derselben angelegt.

Braunsberg, 4. Mai. Der hiesige Bischof Dr. Crementz hat gestern in Begleitung eines Domherrn und eines Caplans seine Reise nach Rom angetreten, um dem Papste zu dem 50jährigen Bischofsjubiläum desselben die Wünsche und Geschenke des ermländischen Clerus darzubringen. — Auf der Strecke von Elbing bis hier hat gestern so massenhafter Schneefall stattgefunden, daß derselbe bis zur Höhe von 1½ Fuß Berg und Feld bedeckt. (D. Z.)

Wormditt. Alle öffentlichen Blätter sind voll von dem Kriegssturm, der zwischen Rußland und der Türkei ausgebrochen ist. Aber auch in unserm so friedlichen Wormditt entspann sich am Sonnabend ein gewaltiger Kampf, in welchem es nicht nur Blut und Wunden gab, sondern auch eine Verwundung mit tödtlichem Ausgange. Diese Schlacht entwickelte sich hoch oben auf dem Rathhause in der Abendstunde zwischen 9 und 10 Uhr und dehnte sich bis auf die Dächer der Nachbarhäuser aus. — Auf unserem Rathhause thront bekanntlich ein gewaltiges Storchnest. Die beiden friedlichen Bewohner desselben wurden von drei feindlichen Geschlechtsverwandten heftig angegriffen. Während das Weibchen das Nest vertheidigend hütete, kämpfte das Männchen um dasselbe gegen die drei wüthenden Angreifer, bis es ihm endlich gelang, dem ärgsten, mächtigsten Feinde durch einen wohlgelungenen Schlag einen Flügel zu zerschmettern, so daß der schwere Körper auf das Dach eines dicht am Rathhause stehenden Hauses rasselnd niederfiel, von wo das heftig zitternde Thier mittelst einer Stange heruntergeworfen und vollends getödtet wurde, um ihm einen langsamen qualvollen Tod zu ersparen. Schrecken kam nun über die beiden andern Feinde und sie suchten ihr Heil in schneller Flucht.

— Der in Posen erscheinende „Orędownik" theilt, wie die „Pos. O. Ztg." berichtet, folgenden Brief eines Bauern aus Murzyno mit: „Murzyno, 3 Mai. Die Volksversammlung (in Gniewkowo) hat uns viele Umstände verursacht, denn am Tage nach derselben erschien der Distriktskommissarius aus Gniewkowo in der Angelegenheit des Briefes des Kardinals Ledochowski, der sich in den Händen unserer Wirthe befindet. Der Kommissarius begab sich zu einem unserer wohlhabenden Wirthe, Barczak, der ihm gutwillig jenen Brief aushändigte; außerdem gelangte auch der eigenhändige Brief des Kardinals Ledochowski in die Hände des Distriktskommissars. Nicht genug, daß die Briefe abgegeben wurden: einer hat sogar den andern verrathen, so daß wiederum einige Opfer des Kardinals Ledochowski ins Gefängniß gehen werden. Da nun in diese Angelegenheiten viele arme Tagelöhner verwickelt sind, entsteht die Frage, wer ihren Frauen und Kindern während dieser Zeit zu essen geben wird? Trotz aller Hetzbriefe und Volksversammlungen wird man die Eingepfarrten von Murzyno nicht bewegen, ihren Propst zu verlassen, denn schon am Tage nach der Volksversammlung hat Probst Kolany ein Kind beerdigt und viele sagen, daß ihnen der Papst selbst keinen besseren Geistlichen schicken könnte."

Lokal- und Sekundärbahnen.

Im Reichstagsgebäude zu Berlin hat am 5. Mai eine Versammlung von Mitgliedern des Reichstags und Eisenbahntechnikern stattgefunden behufs Beschlußfassung über die Bildung eines Vereins, welcher zunächst durch Belehrung und Sammlung von Material den Bau von Lokal- (Sekundär-, Vicinal-) Bahnen in Deutschland anregen soll. Die Versammlung, welche unter dem Vorsitze des Abg. Rickert (Danzig) tagte, beauftragte ein Comitee, zu welchem außer dem Vorsitzenden auch Frhr. v. Manteuffel, Frhr. v. Levetzow, Geh. Ober-Baurath Hartwich gehören, ein Vereinsstatut auszuarbeiten und einer zweiten heute Abend anberaumten Versammlung vorzulegen. Die Frage, ob in das System der Lokalbahnen auch Pferdebahnen zugelassen werden sollen, ist noch eine offene. Die Kosten für Anlage solcher Bahnen wurden (vielleicht etwas zu niedrig) auf 165,000 Mk pro Meile veranschlagt. Im Laufe der Besprechung wurde noch hervorgehoben, daß namentlich für den Osten Deutschlands die Anlage von Lokalbahnen dem Kanalbau vorzuziehen sein würde, da in Folge des kalten Klimas die Kanäle den Winter über durch den Frost gar nicht oder nur sehr schwer zu benutzen sein würden. Zu der Frage über die Anlage solcher Bahnen hat die hier vor Kurzem in deutscher Uebersetzung des dänischen Originals vom Civil-Ingenieur W. R. Rowan herausgegebene Schrift (Verlag von C. Beelitz, Berlin 1877), wie wir erfahren, sowohl beim Königlichen Kriegsministerium als beim Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal und dem General-Postmeister Dr. Stephan eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Es stellt diese Schrift entschieden von allen bisher über den Gegenstand erschienenen die Frage über die Anlage solcher Bahnen am meisten klar und läßt auch die bisherigen Leistungen der Mechanik für den Betrieb dieser Bahnen die sachlich-kritische Revue passiren. Namentlich auch neigt man sich im Kriegsministerium ebenfalls dem System der normalspurigen Lokalbahnen zu. Nächstens werden nun auch die ersten Lokomotiven, welche nach Rovan'schem System gebaut sind, geprüft werden. — Für die Anlage einer Lokalbahn nach diesem System auf der Linie Wilsdruf—Dresden—Kl. Schlachonitz (Schloß Pillnitz), wo sonst die Steigungsverhältnisse nicht gering, auch besonders günstige Straßenbreiten nicht vorhanden sind, hat das Königl. sächsische Finanzministerium (die Straßen, welche die Bahn berühren wird, sind fiskalisch) soeben auch seinerseits erklärt, die Zustimmung geben zu wollen und die Einreichung der Detailpläne für Feststellung der Bedingungen, unter denen die Straßen zu dem Zwecke würden übergeben werden können, aufgegeben. (F. Bl.)

Verschiedenes.

— Riesel's Reise-Comptoir, Jerusalemerstraße 42, in Berlin giebt seinen Unternehmungen und touristischen Bestrebungen eine stetig wachsende Ausdehnung und Wirksamkeit. Hiervon zeugt der soeben pro Saison 1877 ausgegebene Prospekt in interessanter und umfassender Weise. Das Comptoir bietet in Bezug auf Reise-Ausrüstung und Reisebücher mustergültige Vorbilder und erhalten die Käufer von Eisenbahn-Billets, Reisebüchern, Reisetaschen 2c. jedwede Auskunft über Bäder- und Reise-Angelegenheiten, Einblick in die ausgelegten Kur- und Bäder-Listen gratis und außerdem die neueste Nummer von C. Riesel's „Reiseblättern." Es ist dies ein Organ für den Reiseverkehr, welches in Bezug auf praktisches und billiges Reisen Auskunft giebt. Die beliebten Separat-Courierzüge 1) nach Frankfurt a. M., 2) dem Schwarzwald u. Bodensee und 3) nach der Schweiz mit 6wöchentlicher Billetgültigkeit und Benutzung der Courierzüge werden diesmal schon am 2. Juni c., 2. Juli und 7. Juli cr., sowie nach Lindau und Kufftein am 28. Juli c. abgelassen werden. Am Pfingstfest sind Separatzüge nach Harzburg und der sächsischen Schweiz, am 19. Juni c. nach Breslau und zu den Hundstagsferien am 8. Juli cr. ein Vergnügungszug nach Thüringen (Eisenach und Schwarza) in Aussicht genommen. Gesellschaftsreisen stehen bevor: am 17ten Mai cr. nach Wien, Venedig, Mailand, Como-, Lugano-See, Lago Maggiore, Gardasee, Insbruck, Salzburg. (Königssee) 2c., am 8. Juli c. nach London und den schottischen Hochgebirgen, am 28. Juli cr. nach Dänemark, Schweden und Norwegen, sowie im Herbst 1. nach Italien mit längerem Aufenthalt in Rom und Neapel, 2 nach Paris und 3. nach Spanien. Zum bevorstehenden Pfingstfeste werden unter Benutzung der Zusammenkunfts-Seperatzüge von Königsberg, Breslau, Halle, Leipzig, Dresden, Stettin, Magdeburg, 2c., viele Tausend auswärtiger Passagiere in der Residenz erwartet. Die Reise nach Ober-Italien geht am 17. Mai c. bestimmt von Statten.

— Ein fatales Kennzeichen. Vor einigen Tagen fand in einer Berliner geachteten Familie ein folgenschwerer Auftritt statt. Die Frau des Hauses feierte ihren Geburtstag, und am Abend war eine zahlreiche Gesellschaft bei ihr versammelt, unter der sich auch ein junges Brautpaar befand, das erst vor wenigen Wochen seine Verlobung gefeiert hatte. Der Bräutigam, der früher in Hamburg Buchhalter war, wollte sich in kurzer Zeit hier etabliren und galt allgemein für sehr wohlhabend. Die junge Braut, eine gefeierte Schönheit, bildete den Mittelpunkt der Gesellschaft, und man bewunderte allgemein ihre kostbare und höchst distinguirte Toilette; besonders erregte aber ein antikes Armband, das sie trug, Aufsehen. Es war ein Geschenk ihres Bräutigams, der den neugierigen Damen erklärte, dasselbe sei mehr als 150 Jahre alt und habe sich in seiner Familie fortgeerbt. Eine junge Dame, die erst vor kurzer Zeit aus Hamburg hier angekommen war, befand sich gleichfalls in der Gesellschaft und war nicht wenig erstaunt, als sie das Armband betrachtete. Sie erklärte, ihre Tante in Hamburg habe ein ähnliches besessen und es sei ihr mit anderen Schmucksachen gestohlen worden. Der Bräutigam erbleichte, und als die junge Dame ihn fragte, ob in der Kapsel des Armbandes ein Bild enthalten sei, da erklärte er ein Pastellbild seiner Großmutter sei in derselben. Die junge Hamburgerin, welche die allgemeine Bestürzung der Gesellschaft wahrnahm, bat um Entschuldigung und fügte hinzu, daß in dem Armband der Tante das Bild der berühmten Tragödin Schröder war. Die Braut öffnete die Kapsel, einige ältere Herren betrachteten das Bild, und allgemein hieß es, es sei das leibhaftige Protrait der berühmten Schröder. Aller Blicke wendeten sich nach dem Bräutigam — er war verschwunden. Am nächsten Tage erfuhr man, er sei geflohen, um sich der gesetzlichen Strafe, die ihm bevorstand, zu entziehen.

Locales.

— **Zur Inspizirung** der hiesigen Artillerie-Truppen weilt zur Zeit deren Inspecteur General-Lieutenant v. Kamecke Excellenz (Bruder des Kriegsministers) in unsern Mauern.

— **Schwalben.** Die warmen Tage, mit denen der April schloß, hatten die Sommerboten, die Schwalben, in großer Anzahl erscheinen lassen, die empfindlich kühle Witterung, mit welcher der Mai seinen deutschen Namen „Wonnemond" gleich bei seinem Eintritt verhöhnt, hat aber diese Boten der warmen Zeit wieder gänzlich verschwinden lassen.

— **Droschken.** Die Zahl unserer Droschken ist wieder um eine vermehrt, in dem Nr. 39, für welche Herr Trenkel schon vor mehreren Wochen die Concession erhalten hatte, nunmehr aufgefahren ist. Wie wir hören, ist auch für Nr. 40 bereits die Concession nachgesucht. Im Laufe dieses Monats sollen sämmtliche Droschken einer Revision hinsichts der Beschaffenheit sowohl der Wagen als der Bespannung unterzogen werden.

— **Verschönerungs-Verein.** Am Sonntag den 6. d. Mts. unternahm der hiesige Verschönerungs-Verein unter Leitung seines Vorstandes einen Ausgang auf seine Anlagen. Man muß es dem Bemühen des Vereins zum Ruhme nachsagen, daß derselbe ernstlich bemüht ist, Wege, Plätze und Anlagen zu verschönern, wobei wir das Publicum auf die Anlagen in dem östlichen Theile des Wäldchens an der Bromberger Chaussee hinweisen wollen.

Es ist in der That erfreulich, wie es dem Verein bei seinen geringen Mitteln nur möglich wurde derartige Verschönerungen und gleichzeitig Verbesserungen ausführen zu können.

Wenn die Verschönerungen unserer Wege, öffentlicher Plätze zum Nutzen und zur Freude eines jeden Bewohners von Thorn ersprießlich fortgesetzt werden sollen, so braucht der Verein „Geld" und dieses kann ihm nur durch eine rege Betheiligung resp. Beitritt unserer Mitbürger zu seinem Verein werden.

Das jährliche Beitrittsgeld ist gering, die Statuten können bei dem Kaufmann Herrn Kittler eingesehen werden.

Bei Gelegenheit des vorerwähnten Besichtigungs-Ganges wurde auch der Platz in Augenschein genommen, welcher neuerdings für das Denkmal vorgeschlagen ist, das zur Erinnerung an die Krieger und Heeresgenossen errichtet werden soll, die in Stadt oder Kreis Thorn ihre Heimath hatten und in dem Kriege von 1870/71 gefallen sind. Es ist die Stelle im Wäldchen, welche dem von der Chaussee nach der 2. Linie führenden Wege gerade gegenüberliegt, so daß die Querstraße auf das Denkmal stoßen würde. Der Vorschlag fand Anklang und wird auch bei weiterer Berathung darüber wohl allgemein angenommen werden.

— **Brücke.** Am Sonnabend den 5. Mai Abends wurde die nunmehr in guten fahrbaren Zustand wiederhergestellte städtische Brücke auch dem Verkehr der Wagen wieder eröffnet. Die durch die Beschädigung unvermeidliche gemachte Sperrung derselben hat diesmal leider viel länger gedauert als es sonst bei ähnlichem Unglück der Fall war, weil Wasser, Eis und Witterung es unmöglich machten an die Beseitigung des schon in der Mitte des Winters durch Eisgang angerichteten Schadens eher als nach eingetretenem Frühjahr zu schreiten. Dagegen muß man anerkenen, daß die Arbeiten, nachdem es möglich geworden sie in Augenschein zu nehmen, mit früher nur selten dagewesener Schnelligkeit ausgeführt sind.

— **Norddeutsche Sänger-Gesellschaft.** Am Sonnabend fand das Concert der von Hrn. Dir. Strack gebildeten Gesellschaft im Saale des Schützenhauses, am Sonntag d. 6 aber in dem großen Theatersaale des Volksgarten statt, der zwar nicht ganz gefüllt, aber in Betracht seines großen Raumes doch recht gut besetzt war. Die Qualität der vorgetragenen Gesänge und Declamationen, so wie die Leistungsfähigkeit der einzelnen Kräfte sind bekannt, auch bereits in d. Ztg. besprochen, weshalb wir jetzt von einer eingehenden Besprechung der einzelnen Sänger und Piecen glauben Abstand nehmen zu können, da wir doch nur mit unwesentlichen Modifikationen unser früheres anerkennendes Urtheil wiederholen könnten. Die Verhältnisse haben es gestattet, daß am Montag d. 7. Mai noch ein, das letzte diesmalige, Concert stattfinden kann.

— **Eisenbahn-Graudenz-Thorn.** Die Kommission für Erreichung vorgenannter Bahn in den Kreisen Culm und Thorn hat leider auf ihre Vorstellung vom 16. April cr. bei dem Herrn Handelsminister, wie uns mitgetheilt wird, unterm 27. April den Bescheid erhalten „daß zur Zeit auf die Herstellung der Bahn für Rechnung des Staats keine Aussicht eröffnet werden kann."

— **Beitrag zur Unfall-Statistik.** Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat März 1877 zur Anzeige: 15 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 8 in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 20 welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 347 mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkei. Summa 390 Unfälle.

Von den 15 Todesfällen treffen 3 auf Zuckerfabriken, 3 auf Kohlenbergwerke, 2 auf Mahlmühlen, je einer auf einen Steinbruch, Landwirthschaftsbetrieb, eine Ziegelei, Spinnerei, Schneidemühle, Brauerei und Mahlmühle; von den 8 lebensgefährlichen Beschädigungen 2 auf Bierbrauereien mit Landwirthschaftsbetrieb, 2 auf Papierfabriken, 2 auf Bierbrauereien und je eine auf einen Steinbruch und eine Mahlmühle; von den 20 Invaliditätsfällen 3 auf Papierfabriken, 2 auf Zuckerfabriken, 2 auf Eisenhütten, 2 auf Schneidemühlen, und je eine auf einen Schiffbaubetrieb, eine Holzschneiderei, Mahlmühle, Bierbrauerei, Gerberei, Metallwaarenfabrik, Papier- und Holzstofffabrik, Wollspinnerei, Blechwaarenfabrik, Weinhandlung en gros und die Einzelversicherung eines Kaufmanns.

Newyork, 4. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff Oder, Capt. C. Leist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 21. April von Bremen und am 24. April von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Bremen, 4. Mai. Das Postdampfschiff Habsburg, Capt. K. v. Emster, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, ist laut Kabeltelegramm gestern wohlbehalten in Buenos-Ayres angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 5. Mai.

Breslau, den 5. Mai. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 20,00—21,40—23,80—25,10 Mk gelber 19,70—21,20—23,60—24,80 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 17,60 — 18,60 — 19,20 Mk galiz. 15,70 — 17,20 — 18,10 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 13,30—14,00—14,80—15,80—16,70 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 11,50—12,80—13,60 —14,70—15,20 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 12,10—13,20—14,00 Mk. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 32 — 39 — 48 — 52 — 65 — 77 Mk, weiß 30 — 40 — 46 — 50 — 60 — 66 Mk per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per Mk Kilo.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 5. Mai.

Consolidirte Anleihe 4½%	103,50 bzB.
do. do. de 1876 4%	95,00 bzB.
Staatsanleihe 4% verschied.	94,70 bz.
Staats-Schuldscheine 3½%	92,10 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	83,25 G.
do. do. 4%	93,75 B.
do. do. 4½%	100,60 G.
Pommersche do. 3½%	81,50 bz.
do. do. 4%	91,50 bz.
do. do. 4½%	101,40 bz.
Posensche neue do. 4%	92,25 bzB.
Westpr. Ritterschaft 3½%	81,00 bzG.
do. do. 4%	92,20 bz.
do. do. 4½%	99,80 bz.
do. do. II. Serie 5%	106,50 B.
do. do. 4½%	— —
do. Neulandsch. 4%	II. 91,40
do. do. 4½%	II. 99,80
Pommersche Rentenbriefe 4%	93,90 bz.
Posensche do. 4%	93,60 G.
Preußische do. 4%	93,60 G.

Getreide-Markt.

Thorn, den 7. Mai. (Lissack & Wolff).
Wetter schön.
Weizen unverändert; eher besser.
" bunt 225—235 Mk.
" hochbunt u. weiß 239—250 Mk.
Roggen unverändert, feine Qualitäten besser placirter.
" russischer 155—165 Mk.
" polnischer 170—174 Mk.
" inländischer 175—180 Mk.
Gerste unverändert 145—155 Mk.
Hafer do. guter Futerhafer 148—156
zur Saat 175—180 Mk.
Erbsen unverändert 140—154 Mk
Lupinen blaue 125—130 Mk.
Victoriaerbsen 180—190 Mk
pro 1000 Kilo.
Rübkuchen 8,—8,50 Mk.
Leinkuchen 8,50—9,00 Mk pro 50 Kil.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 7. Mai 1877.

		5./5.77.
Fonds	matt.	
Russ. Banknoten	220—25	224
Warschau 8 Tage	220	221—25
Poln. Pfandbr. 5%	62—70	63—80
Poln. Liquidationsbriefe	54—50	55—70
Westpreuss. do 4%	92—20	92—20
Westpreus. do. 4½%	99—70	99—80
Posener do. neue 4%	92—25	92—25
Oestr. Banknoten	156—60	157—50
Disconto Command. Anth	80—90	86—20
Weizen, gelber:		
Mai-Juni	272	263—50
Sept. Okt.	243	235
Roggen:		
loco	189	180
Mai	177	175
Mai-Juni	173—50	170
Juni-Juli	172—50	168—50
Rüböl.		
Mai-Juni	66—50	61—10
Septbr.-Octbr.	67—50	67—90
Spiritus.		
loco	54—20	54—20
Mai-Juni	54—60	54—70
Aug.-Septbr.	58	57—90
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 6. Mai 8 Fuß 2 Zoll.
Wasserstand den 7. Mai 8 Fuß 3 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Barometer im Osten gestiegen, sonst gefallen, sehr stark über Nordschweden, wo jetzt ein Gebiet niederen Druckes liegt, welches über die Nordsee meist nördliche, über die Ostsee meist westliche leichte Winde veranlaßt, während unter dem Einfluß einer zweiten im Südwesten gelegenen Depression im Mittelmeere östliche Winde vorherrschen. Temperatur zwar allenthalben gestiegen, jedoch Wetter noch kühl. In Deutschland vielfach Nachtfröste.

Hamburg, den 5. Mai.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Königliche Ostbahn.

Freitag, vor Pfingsten, am 18. Mai d. J. werden zwei Extrazüge nach Berlin, der eine von Bromberg (Abfahrt 9 Uhr 47 Minuten Vormittags), der andere von Königsberg (Abfahrt 6 Uhr Nachmittags) mit Personenbeförderung in II. und III. Wagenklasse zu ermäßigten Fahrpreisen abgelassen werden.

Zu diesen Extrazügen werden auch auf den Stationen der Strecken Eydtkuhnen-Königsberg, Insterburg-Thorn-Bromberg und Neufahrwasser-Dirschau-Bromberg direkte Extrazugs-Billets unter denselben Vergünstigungen verkauft werden.

Die besonderen Bedingungen für diese Extrazüge, sowie der Gang derselben sind aus den auf allen Stationen ausgehängten Bekanntmachungen u. Fahrplänen zu ersehen.

Bromberg, den 30. April 1877.

Kgl. Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Vom 15. d. Mts ab wird die täglich zweimalige Personenpost zwischen Bischofswerder und Graudenz auf einen täglich einmaligen Gang beschränkt und dagegen eine tägliche Personenpost zwischen Graudenz und Lessen und eine solche zwischen Bischofswerder und Lessen eingerichtet.

Der Gang dieser Posten ist folgender:

Personenpost Bischofswerder-Graudenz.

aus Graudenz 3 U. 15 M. früh,
durch Lessen 6 U. 10 M. Mrg.,
in Bischofswerder 8 U. — — Mrg.,

Zum Anschluß an den Schnellzug Nro. 31 nach Insterburg 9 U. 20 M. und die 1. Personenpost von Bischofswerder Stadt, nach Neumark 9 U. 10 M. Vorm.;

aus Bischofswerder 6 U. 45 M. Mrg., nach Ankunft des Personenzuges No. 38 aus Insterburg 5 U. 18 M. Mrg., durch Lessen 8 U. 45 M. Vrm., in Graudenz 11 U. 20 M.

Zum Anschluß an die 3. Personenpost nach Warlubien 1 U. Nchm.;

Personenpost Graudenz-Lessen.

aus Graudenz 11 U. Vrm., nach Ankunft der ersten Post aus Warlubien 9 U. 50 M. Vorm. — Kurirzug aus Berlin — bz. der 1. Post aus Marienwerder 10 U. 30 M. Vorm.;
in Lessen 1 U. 45 M. Nchm.,
aus Lessen 4 U. 45 M.
in Graudenz 7 U. 20 M. Abnds.

Zum Anschluß an die 5. Personenpost nach Warlubien 7 U. 55 M. Abnds. Kurirzug nach Berlin — bz. 2. Post nach Marienwerder 9 U. 20 M. Abnds.;

Personenpost Bischofswerder-Lessen.

aus Bischofswerder Stadt 3 U. 50 M. Nchm., nach Ankunft des Personenzuges No. 33 aus Schneidemühl 2 U. 51 M. Nchm., in Lessen 5 U. 40 M.
aus Lessen 9 U. 45 M. Vrm.
in Bischofswerder 11 U. 35 M.

Zum Anschluß an den Personenzug No. 34 nach Schneidemühl 12 U. 43 M. Mittgs.

Danzig, den 2. Mai 1877.

Der Kaisl. Ober-Postdirector.

R. Zimmer's Restaurant

128/29. Gerechtestr. 128/29.

Heute und die folgenden Abende **großes Gesangs-Konzert** von der Gesellschaft „**Germania**" unter Mitwirkung der beliebten Chansonette Fräulein **Franziska.**

Heute Dienstag, den 8. cr. Uebung des Singvereins zum Sommerfest.

Eine neu renov. Fam.-Wohn. u. eleg. mbl. Zim. vrm sof. Moritz Levit.

Das bereits mehrfach erwähnte, nach Vorschrift des Herrn Horstig bereitete, höchst preiswürdige **Eau de Cologne** empfehle ich einer ferneren gütigen Beachtung.

Walter Lambeck.

Auction.

Freitag, den 11. Mai Morgens 9 Uhr sollen Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe meistbietend verkauft werden Katharinenstr. 192, parterre.

Neue Putzzeuge

für Pferde und Rindvieh

Striegel und Bürste,

Alles in Einem, bedeutend billiger und praktischer wie alle andern Putzutensilien empfiehlt

Heinrich Netz.

Wickbolder, Nürnberger und Bairische Biere

empfiehlt in Flaschenreifer, feiner Qualität **C. Schilke.**

Knabenanzüge, Mädchen-jaquets etc.

in reicher schöner Auswahl billig bei Gebrüder **Jacobsohn.**

Wollsäcke u. Ripspläne

empfehlen Gebrüder **Jacobsohn.**

Dr. Putzar's

Wasserheilanstalt

Königsbrunn, Station Königstein, sächs. Schweiz. Ebenso Electrotherapie und sp. Pension für Nervenleidende.

Geldschränke

neuester Konstruktion mit und ohne

Patent-Stahl-Panzer-Platten

empfiehlt zu billigen Preisen und versendet illustrirte Preislisten gratis

F. Maletzki,

Kunstschlosser.

Breslau, Rosenthalerstraße 1a.

Die Gesundheit gleicht der Heimath.

Erst wer sie verlor, weiß ihren Werth zu schätzen. Wen eine langwierige, schmerzhafte Krankheit plagt, wer gegen **irgend ein Leiden Hülfe** sucht, der lese das große Krankenbuch „Der Tempel der Gesundheit", welches für 1 M. von E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6, zu beziehen ist.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt"**, welches bei einer Auflage von **51,500 Exempl.** die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

A. W. Müller,

Danzig,

11. Winterplatz 11.

Fabrik

für Centralheizungs-, Ventilations-, Gas-, Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen.

Warmwasserheizungen.	Ventilationen.
Heißwasserheizungen.	Wasserleitungen.
Dampfheizungen.	Badeeinrichtungen.
Luft-Wasserheizungen.	Gasleitungen.
Luftheizungen.	Canalisationen.

Beste Referenzen. — Kostenanschläge gratis.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich Schuhmacherstraßen-Ecke 354 eine

Wiener Mehl-, Vorkost- und Backobst-Handlung

neu eröffnet habe und sämmtliche Waaren **billig** verkaufe.

Lager von Landesprodukten und sämmtlichen Mühlenfabrikaten.

Lager von allen Sorten Reis, Perlgraupe, Wiener und Krakauer Gries, Nudeln, Vogelfutter, Schälerbsen, Zuckerbohnen, Linsen, grüne Erbsen u. s. w., auch Fourage.

Garantie für gute Eß-Kartoffeln, rothe mit 2 M. 25 Pf. und weiße mit 2 M. 40 Pf. pr. Ctr., 20 Pfd. über den neuen Scheffel.

H. Kaliski,

Schuhmacherstraßen-Ecke 354, an Paulinerthor.

Jeder, der sich für das seit dem 1. September 1876 in Schneidemühl bestehende Geschäftsverfahren der Firma **Alpert & Schmidt** früher **Haertter, Schmidt & Alpert** interessirt, wird auf die soeben erschienene Brochüre:

Mit vereinten Kräften!

Eine Entwickelung unserer Geschäftsideen, eine Beweisführung für die Existenzfähigkeit unseres Unternehmens und eine Beleuchtung der nützlichen und wohlthätigen Folgen auf den deutschen Handel und das consumirende Publikum.

Von

Paul Schmidt,

Mitinhaber der Firma

Alpert & Schmidt

Schneidemühl

hierdurch aufmerksam gemacht.

Gegen Einsendung von 50 Pf. wird obiges Werkchen franko versandt von der Expedition der „Schneidemühler Zeitung" in Schneidemühl.

Höchst komische, humorist. Vorträge.

Preis einer einzelnen Nummer 5 Pfennige.

Preis der ganzen Sammlung vollständig 1 Mk.

1. Das Hochzeitsfest. 2. Lustige Geschichte aus dem sächsischen Voigtlande. 3. Ehestands-Recept. 4. Sie ist an Allem Schuld. 5. Neun Schwaben. 6. Drei Schneider. 7. Der Stadtsoldat. 8. Ich bin unterwegs. 9. Jude und Postillon. 10. Ein guter Sohn. 11. So was ist mir noch nicht passirt. 12. Der Materialist. 13. Eine gute Spekulation. 14. Der betrogene Teufel. 15. Da muß ich meine Frau erst fragen. 16. Liebesbrief eines Schneiders. 17. Eulenspiegel. 18. Ich bin gar nicht der Rechte. 19. Wer wohl das schönste Mädchen hat. 20. Das weiß nur der Hausknecht. 21. Hans ist an Allem Schuld. 22. Mutter, ich bin beim Doctor gewesen. 23. Die Beichte. 24. Das Kanapee. 25. Die Weiber von Weinsberg. 26. Vom alten Fritz. 27. Der Rattenfänger. 28. Ein Vater war. 29. Jockel. 30. Der Schneiderjunge. 31. Der rechte Glaube. 32. Die Maus in der Kanone. 33. Provisor und Eckensteher. 34. Advokaten-Taxe. 35. Der Abt. 36. Die dicke Spinne. 37. A B C-Buch der Liebe. 38. Thomas Haase. 39. Der Schlossergeselle. 40. Ein Wort gibt das andere. 41. Die selige Frau. 42. Das Wiegenfest. 43. Männer und Hüte. 44. Assessor, Pastor und Lieutenant. 45. Der Schneider in der Fremde. 46. Uhren und Menschen. 47. Die große Baßgeige. 48. Drei Wochen vor Ostern. 49. Tod und Doctor. 50. Wenn ich die Frauen schau. 51. Wie heißt der Mann? 52. Die zwölf Monate. 53. Der Welt ist nichts recht. 54. Pfefferkuchen. 55. Der Bräutigamsspiegel. 56. Blauer Montag. 57. Als ich auf der Reise. 58. Mir und mich. 59. Vom Chasseepot. 60. Liebes-Erklärung. 61. Sie sprachen von Liebe. 62. Ein ganzes Schwein. 63. Drei Fragen.

(Erfurt, Verlag der Körner'schen Buchhandlung.)

Die Dampf-Woll-Wäscherei

Lortzing, Ungewitter & Co.,

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Königsberg i. Pr.

übernimmt die **fabrikmäßige Wäsche** von im Schweiß geschorenen Wollen unter Zusicherung sorgfältigster Ausführung.

Die Gesellschaft leistet eventuell **Vorschuß** auf ihr zur Behandlung überlieferte Wollen und besorgt den Verkauf derselben.

Die näheren Bedingungen stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

Preußische Original-Loose

2. Klasse 156. Pr. Lotterie: ½ 104 Mk, ¼ 52 Mk (Preis für 2, 3 und 4. Klasse: ½ 150 Mk ¼ 75 Mk), sowie Caßler, Quedlinburger, Königsberger und Hannover'sche Pferde-Loose à 3 Mk (je 11 Loose für 30 Mk) und Schleswig-Holstein'sche Kaufloose 5. Klasse à 9 Mk versendet gegen Baar-Einsendung des Betrages: **Carl Hahn**, in Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Frische Lachse

empfiehlt **A. Mazurkiewicz**

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie 2c.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speciell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** in Berlin O, Müncheberger Straße 7 part., anzuzeigen.

Diese Vacanzen werden in der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.

Für Comptoire:

Couverts und Postpapiere mit Firmen-Druck billigst bei

B. Westphal.

Hanfcouverts von 3 Mark das Mille.

Ausverkauf

billig bei **M. Friedländer.**

Wir offeriren

besten Portland-Cement

mit 11,50 M. per Tonne, und

Kalk

mit 1,25 M. pr. Scheffel.

H. Laasner & Co.

Frische **Heringe** u. frischen **Lachs** sind zu haben am altst. Markt bei Frau **Balschkowska.**

Frische Heringe,

à Mandel 5 Sgr. bei

F. Schweitzer.

Stollwerck'sche Brustbonbons

das beste seit 40 Jahren eingeführte und bewährte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustkatarrh, Engbrüstigkeit etc, erhielt wie auf allen früheren Weltausstellungen auf der jüngsten in Philadelphia den Preis. Verkauf in Thorn bei: **L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz** u. **Conditor Tarrey.**

500—1000 Ctr. gute Eßkartoffeln

werden gesucht und bittet um franco Zusendung von Proben nebst Preisangabe

Carl Rost, Insterburg.

Das

Ende

der

Disconto-Gesellschaft

Unter dieser Bezeichnung bespricht die Nr. 18 der

Allgemeinen Börsen-Zeitung

für

Privat-Capitalisten und Rentiers,

die gegenwärtige Lage der Disconto-gesellschaft.

Diese Nummer wird als **Probe-Nummer** auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Franeatur — **unentgeltlich u. franco** versandt.

Abonnements auf die „Allgemeine Börsen-Zeitung zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Porto und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern **gratis** und **franco** zugesandt durch die **Expedition** in **Berlin SW., Leipzigerstraße 50.**

Ritterguts-Pachtung.

Die Pachtbedingungen von Skarszewo-Skarszewko sind bei mir zu erfahren.

Alex. v. Chrzanowski, Thorn.

Eine Näthein wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause; zu erfragen bei Frau Schinkel, Copernicusstr. 170.

Versetzungshalber sind 2 möbl. Zimmer part. mit Burschengelaß zu verm. Gerechtestr.-Ecke bei **Wolny**

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 29. April bis 5. Mai 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Alma Ida Johanna T. des Kaufm. Heinrich Spiegl. 2. Martha Catharina T. des Arbeiters Joh. Lewandowski. 3. Benno S. des Kaufmann Julius Großer. 4. Hertha T. des Kaufmann Victor Wilf. 5. Margaretha Elisabeth Gertrud T. des Maurermeister Julius Kusel. 6. Clara Amalie T. des Arbeiters Eduard Richert. 7. Marie Julie eine uneheliche Tochter. 8. Alice Hedwig Ferdinande T. des Prem.-Lieut. Herrmann Anton Rosenhagen. 9. Clara T. des Stat. Vorstehers Arnold Niedermeyer. 10. Hedwig Anna Hermine T. des Bodenmeister Friedrich Julius Thur.

b. als gestorben:

1. Martha Bertha, T. des Arbeiters August Klammer 6 W. alt. 2. Ignatz S. des Kaufmann Leon Barbanell 12 J. 4 M. alt. 3. Buchbindermeister Eduard Wekkindt 61 J. 10 M. alt. 4. Anastasia S. des Schneiders Valentin Magnuszewski 3 J. 6 M. alt. 5. Casimir S. des Arbeiters Joseph Grohs 7 M. alt. 6. Arbeiter Johann Dolny 42 J. 11 M. alt. 7. Ernst Paul Blinski 12 W. alt. (unehl.). 8. Wittwe Anna Ludwig geb. Klammer 62 J. 5 M. alt. 9. Valerie Kowalska, 6 Wochen alt. 10. Valerie Friedrich Thur 28 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmergeselle Ignatz Baczmanski und Franziska Porodziafska beide zu Thorn (Bromb.-Vorst. und Altst.) 2. Lehrer Gustav Adolph Rogozinski zu Thorn und Hedwig Elisabeth Anna Haß zu Culm. 3. Kaufmann Carl Friedrich Richard Hübner zu Danzig und verw. Kaufmann Anna Otolie Weese geb. Meyer zu Thorn (Neust.)

d. ehelich sind verbunden:

1. Schmiedemeister Carl Sonnenberg zu Jägersdorf und Wilhelmine Minkley zu Thorn (Neust.) 2. Böttcher Friedrich Wilhelm Herrmann Zimny und Marianna Bieck beide zu Thorn (Altst.) 3. Gastwirth Heinrich Gustav Adolph Hammer meister zu Gr. Nessau und Maria Elisabeth Otto zu Thorn (Bromb. Vorst.)

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt der

Fahrplan der Oberschlesischen Eisenbahn vom 15. Mai 1877

an bei, worauf die geehrten Leser besonders aufmerksam gemacht werden.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.